

„Da hast du nicht mit uns Twistringern gerechnet!“

Schwimmpark-Team erreicht sein Ziel: Mehr als 100 Personen nehmen an Totenkopf-Challenge teil

Twistringen – Ronny Dechau, Bademeister im Twistringer Schwimmpark, und seine Kollegen hatten sich ein Ziel gesetzt: Sie wollten es schaffen, dass 100 Menschen gleichzeitig im großen Becken des Twistringer Schwimmparks sind. Und das für mindestens eine Stunde. Am Sonnabend haben sie dieses Ziel nicht nur erreicht, sondern übertroffen: 137 Menschen hatten sich für die Totenkopf-Challenge angemeldet.

Das Totenkopf- oder Ausdauer-schwimmabzeichen wird erteilt, wenn man mindestens eine Stunde für das schwarze, eineinhalb Stunden für das silberne und zwei Stunden für das goldene Abzeichen im Wasser schwimmt. Das schafften am Sonnabend erstaunlich viele: 95 Teilnehmer erreichten das goldene, 29 das silberne und 13 das schwarze Abzeichen. Der jüngste Teilnehmer war gerade fünf, der älteste, Konrad Hammann, 85 Jahre alt. Fünf Familien waren sogar mit drei Generationen im Wasser. Für diese besonderen Leistungen hatte der Förderverein des Schwimmparks Gutscheine für den Schwimmpark-Kiosk als



Bademeister Ronny Dechau (l.) mit Konrad Hammann, dem ältesten Teilnehmer der Totenkopf-Challenge, und seiner Frau Irene Hammann.

SCHWIMMPARK

Preise verteilt.

„Wir haben überlegt, wie wir es schaffen, eine möglichst große Aufmerksamkeit zu erzielen und viele Leute ins Wasser zu bekommen“, erzählt Dechau. Anfang August hätten die Planungen begonnen. Zunächst seien die Anmeldungen noch recht schleppend eingetrudelt – „aber in den drei Tagen vorher ging es mit den An-

meldungen Hals über Kopf. So gar in den letzten 20 Minuten haben sich noch locker 20 Schwimmer angemeldet“, so der Bademeister. „Mit diesem Format haben wir fast alle Zielgruppen, die sich hier im Schwimmpark wuseln, zusammenbekommen.“ Dass es eine ähnliche Veranstaltung in dieser Größenordnung in Deutschland und gar weltweit

gebe, glaube er nicht.

Für die Teilnehmer gab es einige Überraschungen: Dechau schweißte die vielen unterschiedlichen Schwimmer vor dem Start mit einer Geschichte zusammen: von der Totenkopf-Crew, die von Piraten entführt und auf dem offenen Meer ausgesetzt wird. „Ihr habt eine Chance“, schwor der Schwimmmeister die Teilnehmer ein. „Ihr müsst zusammenhalten und durchhalten. Einer wird müde? Die anderen motivieren ihn. Einer will aufgeben? Die Crew zieht ihn mit.“ Genau das war im Becken zu beobachten. Trotz einiger Unwägbarkeiten, die Ronny Dechau schon im Vorfeld angekündigt hatte.

Regen käme bestimmt – doch nicht etwa aus den grauen Wolken am Himmel, sondern aus dem Wasserschlauch am Beckenrand. Der Bademeister und seine Kollegen Esmael Keshavarei und Cheyenne Mesch hatten sichtlich Freude daran, die schwimmende Crew nasszuspritzen – erst recht, als aus dem Regenguss ein Monsun wurde und das Wasser aus dem Feuerwehrschauch kam.

Oder als der Angriff des Riesenmonsters kam: Es galt, das riesige Wasserspielzeug, die Krake, zu entern.

Nur eine Herausforderung meisterten die Schwimmer nicht: Dechau wollte auf einem Stand-Up-Paddle einmal durch das Becken paddeln. „Wenn ich nicht auf die andere Seite komme, werdet ihr alle von Gold auf Silber zurückgestuft“, drohte er – doch das nützte nichts. Die Schwimmer erzeugten Wellen und ruckelten so sehr am Board, dass der Bademeister kenterte. Böse war er der Totenkopf-Crew natürlich nicht – viel zu sehr begeisterte ihn das Durchhaltevermögen der Twistringer.

Die Mentalität und die Identifikation mit dem Schwimmpark seien während der Totenkopf-Challenge wieder einmal sichtbar geworden. „Dass wir wirklich 100 Leute zusammenbekommen, wie es unser Ziel war, hätten wir nicht gedacht“, erzählt Dechau. Als er das gesagt habe, sei ihm aus dem Becken entgegengerufen worden: „Da hast du nicht mit uns Twistringern gerechnet!“

CHARLOTTE WOLFRAMM